



Über Grenzen hinweg voneinander lernen

Sindelfingen - Fünftklässler des Pfarrwiesen-Gymnasiums beschäftigen sich gemeinsam mit Schülern von fünf anderen Schulen in vier Ländern mit einem nachhaltigen Müllkonzept. Zwei Jahre lang läuft dieses Comenius-Projekt. Doch die Beteiligten hoffen, dass es das Müllverhalten an ihrer Schule künftig generell prägt.

VON WERNER HELD

Comenius ist der Name eines Programms der Europäischen Union mit dem Ziel, die Zusammenarbeit von Schulen aller Formen und Typen in Europa zu fördern. Das Gymnasium in den Pfarrwiesen Sindelfingen (GiPS), das wegen seiner vielfältigen internationalen Verbindungen den Titel "Partnerschule für Europa" trägt, war schon an mehreren Comenius-Projekten beteiligt. Diesmal wollen sich Fünftklässler des GiPS gemeinsam mit Schülern der Écoles primaires de Bellenaves und de Louroux de Bouble in Frankreich, des Istituto comprensivo di Riva Ligure e San Lorenzo in Italien, der Pohjois-haagan Yhteriskoulu in Helsinki (Finnland) und der Özel Avrupa Ilkogretim Okulu in Istanbul (Türkei) für eine nachhaltige Entwicklung in Europa engagieren. Ihre Lehrer haben den Themenkomplex Abfallwirtschaft / Mülltrennung / Wertstoffrecycling als Arbeitsgebiet herausgesucht.

Schülerinnen und Schüler der Klassen 5b und 5c haben ihre Recherchen bei sich zu Hause begonnen. Sie haben in ihren Familien erhoben, wie viel Müll sie verursachen und welche Abfälle auf welchem Weg entsorgt werden. Auf dem Wertstoffhof haben sie sich zeigen lassen, wie Mülltrennung und Recycling im Kreis Böblingen praktisch funktionieren. Dass an ihrer eigenen Schule bei der Abfallbeseitigung einiges im Argen liegt, war eine erste Erkenntnis. Die meisten Abfälle landen dort nämlich im Restmüllcontainer. 350 Kilogramm Restmüll - das entspricht dem Inhalt eines 1,1-Kubikmeter-Containers - müssen jede Woche entsorgt werden. Nur im Bürotrakt wird Altpapier getrennt entsorgt; 33 Kilogramm kommen in der Woche zusammen. Und der Hausmeister klaubt aus dem Restmüll Flaschen und Verbundkartons heraus und fährt sie zum Wertstoffhof. Doch eine institutionalisierte Mülltrennung, an die sich alle Schüler und Lehrer halten, gibt es nicht.

Das soll sich in Zukunft ändern. Denn für die Fünfer vom GiPS ist es ein schwacher Trost, dass in anderen Ländern, beispielsweise in Italien, das Restmüllaufkommen noch höher ist. Das lässt sich an den Diagrammen ablesen, die ihre Partner ebenso auf eine gemeinsame Homepage gestellt haben wie sie ihre eigenen. Doch die Datensammlung der sechs Schulen ist noch nicht komplett. "Das ist eine spannende Sache", erklärt Bernhard Weisser, einer der beteiligten Lehrer. "In vielen Fällen müssen wir erst einmal Begrifflichkeiten klären, damit wir auch über dieselbe Sache sprechen." Seine Kollegin Renate Götz-Schwinn berichtet von einem "babylonischen Sprachenge-

"Babylonisches Sprachengewirr"

wirr", das nicht nur auf der Homepage des Projekts, sondern auch dann herrscht, wenn sich die Lehrer aller Schulen real treffen. Erarbeitete Texte müssen in andere Sprachen übersetzt werden, weil es eine gemeinsame Geschäftssprache nicht gibt.

Die Arbeit am internationalen Müllprojekt, die bisher vor allem im Fächerverbund Geografie / Wirtschaft / Gemeinschaftskunde ablief, soll auf andere Fächer ausgedehnt werden. Eine Schülerin berichtet, dass sie Recyclingmaterial im Kunstunterricht verarbeiten wollen. Auch an die Herstellung von interaktiven Spielen ist gedacht oder ans Einstudieren eines Müll-Raps in Musik. So ganz nebenbei lernen die Kinder auch Arbeiten im Team oder methodische Fertigkeiten wie die Umsetzung selbst recherchierter Daten in ein Säulen- oder Balkendiagramm. Ganz wichtig aber ist allen Beteiligten, dass ihr Projekt über die zwei Jahre, auf die es angelegt ist, hinaus Spuren hinterlässt. Herauskommen soll eine Müllentsorgungskonzeption für das GiPS, die auch auf andere Schulen übertragbar ist.

Schulleiter Bodo Philipsen hebt hervor, dass das Comenius-Projekt in vielerlei Hinsicht dem Leitbild der Schule gerecht wird: Die Schüler würden soziale Verantwortung übernehmen. Das Projekt setze den interkulturellen Dialog, der am GiPS ohnehin herrsche, weil es von Schülern aus mehr als 20 Nationen besucht wird, in andere Länder fort. Und schließlich könnten die beteiligten Schüler "forschendes und entdeckendes Lernen" praktizieren. "Die Comenius-Projekte, an denen wir über die Jahre beteiligt waren", schlägt Philipsen einen Bogen, "sind zu einem Güte Merkmal für unsere Schule geworden."

Weitere Informationen im Internet

<http://www.bb-live.de>

<http://www.comeniuspro.net>

[\[Artikel drucken... \]](#)

[\[Fenster schließen... \]](#)